

# «Ich war einsam»

## Ueli Schwarzmann und Shara Vimalraj →

Als Shara Vimalraj und ich uns im Oktober 2022 durch Vermittlung von Solinetz zu einem Tandem trafen, waren wir beide neugierig. Wir wussten ja nicht, ob dieser «Match» gelingen würde. Jetzt – fast 1 ½ Jahre später – treffen wir uns immer noch. Und ein Ende ist nicht absehbar. Ich vergesse trotzdem nie, Shara Vimalraj alle sechs Monate zu fragen, ob er aus dem Tandem aussteigen möchte oder ob er einen anderen Partner kennenlernen möchte. Jedes Mal antwortet Shara Vimalraj mit einem überzeugten Nein. Und so treffen wir uns also weiterhin Woche für Woche.

Ich habe Shara Vimalraj gefragt, warum er sich für dieses Tandem entschieden habe. «Ich war einsam, häufig allein in meinem Zimmer. Ich kannte lediglich einige tamilische Kollegen und ich wollte Kontakt mit einem Schweizer, mit dem ich auch über meine Probleme reden konnte», so seine Antwort. Er lebt seit sieben Jahren in der Schweiz, sein Rekurs beim Bundesverwaltungsgericht ist immer noch hängig. Mit seiner Frau und seinem 10-jährigen Sohn hat er in dieser langen Zeit lediglich über Videocalls Kontakt.

Obwohl ich mich seit langem für die Asylthematik interessiere, erahne ich jetzt am persönlichen Beispiel meines Tandem-Partners besser, was diese Situation bedeutet. Wie herausgefordert diese Menschen sind, eine solche Lebenssituation zu bewältigen. Ja, kann man überhaupt von Bewältigung reden, wenn die aktuelle Isolation und die durch Kriege und Konflikte erworbenen Traumata das tägliche Leben immer noch belasten und Angstgefühle sie häufig blockieren? Von daher ist unser wöchentliches Treffen, neben seiner freiwilligen Arbeit in einem städtischen Altersheim, der Unterstützung durch einen Therapeuten, dem wöchentlichen Deutschkurs ein weiterer hilfreicher Faktor in seinem Leben. Ebenso bedeuten ihm die Treffen mit seiner tamilischen Kirche, die jeweils am Sonntagnachmittag stattfinden, viel.

Wie gestalten wir unsere Treffen? Häufig mache ich Vorschläge und mein Tandem-Partner äussert seine Meinung dazu. Je nach Wetter gehören Spaziergänge dazu, bei denen wir uns gut unterhalten. Sein Deutsch wird notabene immer besser. Ebenso besuchen

wir Museen oder treffen uns in der Bridge in der Europaallee bei einem Tee und machen Deutsch-Übungen. Gelegentlich findet das Treffen bei mir zu Hause statt. Diesen Sommer wollen wir im Zürichsee baden – ein weiteres Projekt –, obwohl die Wassertemperatur nicht annähernd den Werten des Indischen Ozeans entspricht. Nach anfänglichem Zögern scheint es zu gelingen, gewisse Vorbehalte bei meinem Tandem-Partner zu überwinden; das Experiment sollte klappen!

---

Ueli Schwarzmann, Freiwilliger beim 1:1-Tandemprojekt

